



# Der Kleine Arbersee

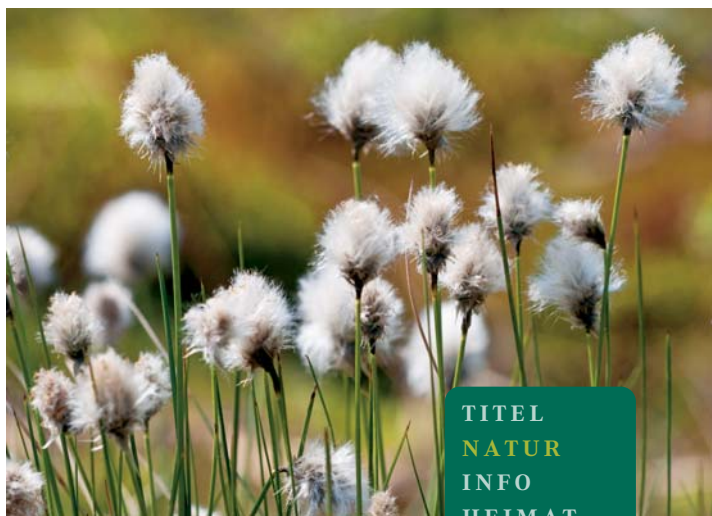
Bedrohte Pflanze: Des Keulenbärlapp III



III Schwimmende Insel im Arbersee

## Ein Eiszeitrelikt im Gemeindegebiet Lohberg

Von Anette Lafaire - Gebietsbetreuerin Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Die Gebietsbetreuung wird vom Bayerischer Naturschutzfond und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert



III Die weißen Büschel des Wollgrases

TITEL  
NATUR  
INFO  
HEIMAT  
GÄSTE

■ Dort wo wir heute den idyllisch gelegenen Kleinen Arbersee finden war bis vor 10.000 Jahren nichts als Eis und Schnee. Die fast 100.000 Jahre währende letzte Eiszeit hielt das Gebiet um den Arber fest im Griff. Mächtige Gletscher bedeckten den Gipfel und erstreckten sich von dort aus bis in die Täler Richtung Eisenstein, Bodenmais und Lohberg.

Erst als es langsam wärmer wurde bildeten sich am unteren Rand der Gletscherzungen Geröllablagerungen, sogenannte Wallmoränen, an denen sich das Schmelzwasser stautete – so entstand auf 918 m Höhe der kleine Arbersee. Zunächst nur etwa 3 ha groß erhielt er seine heutige Gestalt erst durch Menschenhand. 1873 stauten die ansässigen Waldbauern den See auf das dreifache an, um mit Hilfe der Wasserkraft Holz bis in den Weißen Regen zu trifteten, welches dann bis nach Regensburg weitergeleitet wurde.

Im Lauf der Jahrhunderte hatten sich am südlichen Ufer des Sees Moorfilze gebildet, die mit dem Ufer verbunden waren. Durch die Anhebung des Wasserspiegels lösten sich diese

Filze und schwammen frei auf dem See, die schwimmenden Inseln waren geboren. Die Inseln sind zwischen 1,50 bis 3,50 Metern mächtig, aber nur die oberen 20 bis 30 cm ragen über die Wasseroberfläche hinaus. Heutzutage schwimmt nur noch die nördliche Insel, vor dem Überlauf in den Seebach, dies ist mit 9m auch die tiefste Stelle des Sees. Die beiden anderen Inseln liegen fest und zeigen schon starke Zerfallserscheinungen.

Um diese ursprüngliche Landschaft mit dem eiszeitlichen Restsee und seinen botanischen Besonderheiten zu erhalten wurde 1959 der Kleine Arbersee mit seinen umliegenden Bergwäldern, Felsgebieten und Mooren unter Naturschutz gestellt.

Bei einem gemütlichen Rundgang um den See kann man einige der botanischen Raritäten auf den Inseln, zum Teil aber auch am Uferstrand, bewundern. Dazu gehören so typische Moorpflanzen wie der rundblättrige Sonnentau, der mit seinen Tentakeln Insekten fängt um damit seinen Proteinbedarf zu decken. Auch der bedrohte Keulenbärlapp ist zu sehen.

Das scheidige Wollgras auf den Inseln ist an den leuchtend weißen Wollbüscheln gut zu erkennen, wobei dieser auffällige Wollschopf nicht die Blüte ist, sondern die Blütenhüllfäden der Früchte. Auch Rosmarinheide und die Rauschbeere wachsen auf den Inseln. Das Sumpflutauge, der Fiebertee sowie die Sumpfcalla kann man auch an den Uferändern des Sees finden.

Bis zu den 1970er Jahren galt der See als fischreich doch mit eintretender Versauerung, wahrscheinlich eine Begleiterscheinung des sauren Regens konnten keine Fische mehr festgestellt werden, was bei einem pH-Wert von 4,4 bis 5, 2 nicht verwunderlich ist. Doch in letzter Zeit wurden wieder vereinzelt Fische gesehen, eine genauere Untersuchung brachte den Beweis, dass der Saibling langsam wieder den See besiedelt. Vom Fischreichtum, der in früheren Zeiten immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Böhmen und Bayern führte, ist er aber noch weit entfernt. Trotzdem ein Beweis dass sich die Natur langsam wieder erholt. Auf jeden Fall ist der Kleine Arbersee zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. ◀